



daß es glücklich sein müßte, den Schrecknissen auch dieses Krieges entgehen zu können.

In der Tat, es zeigen einige nüchternere Erwägungen, daß die Ver. Staaten heute weniger Grund als je haben, in die kriegerischen Verwicklungen des Kontinents einzugreifen. Die Hilfe, welche die Ver. Staaten unseren Feinden zuteil werden lassen könnten, würde nur überaus gering und im Hinblick auf die für die Ver. Staaten möglichen Folgen recht bedenklich sein. Man könnte daran denken, daß die Ver. Staaten in der Lage sein würden, die Alliierten durch Entsendung von Truppenmassen zu unterstützen. Demgegenüber ist zu sagen, daß gerade das wirtschaftliche Wohl und Wehe der Ver. Staaten an dem Menschenreichtum hängt, und daß die Ver. Staaten in diesem wichtigsten Teile ihrer produktiven Kraft schon dadurch während des Krieges stark getroffen worden sind, daß sie große Mengen von englischen, russischen, italienischen usw. Wehrpflichtigen abgeben müssen, während die für die Ver. Staaten unentbehrliche jährliche Einwanderung im Kriege stark zurückgegangen ist. Dazu kommt, daß ein Heer von den Ver. Staaten aus unterhalten, ausgerüstet und versorgt werden müßte. Nach allem im Kriege gemachten Erfahrungen würde eine derartige überseeische Expedition der Ver. Staaten ungeheuer viel Frachtraum beanspruchen, so daß die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete sich für alle unsere Gegner durch diesen Mehrbedarf an Frachtraum noch erhöhen würden.

Auch bezüglich einer Unterstützung der Alliierten durch stärkeren Versand von Lebensmitteln und Rohstoffen liegen die Verhältnisse in den Ver. Staaten im Augenblicke keineswegs günstig. Die schlechte Ernte, welche eine immer lebhaftere Agitation zur Beschränkung der Ausfuhr von Weizen hervorgerufen hat, steht einer stärkeren Lebensmittelversorgung der Entente durch die Ver. Staaten entgegen. Was die Kohlenausfuhr der Ver. Staaten angeht, so ist diese während des Krieges nicht unbeträchtlich gestiegen. Die Ver. Staaten haben vielfach den Ausfall oder Rückgang der englischen Kohlenausfuhr ersetzen müssen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Ver. Staaten im Falle einer kriegerischen Verwicklung ihre Kohlenproduktion stärker steigern könnten als bisher.

Alle diese Momente zeigen, wie wenig die Hilfe der Ver. Staaten für die Alliierten bedeuten würde, selbst wenn man ganz davon absteht, daß eine kriegerische Verwicklung zwischen Deutschland und den Ver. Staaten für den amerikanischen Frachtraum Gefahren mit sich bringen würde, welche ohne diese Verwicklung außerhalb des Sperrgebietes nicht bestehen. Setzt man diese erhöhten Gefahren für den amerikanischen Frachtraum in eine eventuelle Kriegsschiffahrt für die Ver. Staaten ein, so ergibt sich, daß den oben geschilderten, sehr spärlichen Steigerungsmöglichkeiten der Lebensmittel- und Rohstoffausfuhr eine wesentlich höhere Beschleunigung der Transporte selbst gegenüberstehen würde. Gegenüber dieser Tatsache würde auch eine stärkere finanzielle Unterstützung der Ver. Staaten an die Alliierten an Bedeutung verlieren; denn nicht auf das Geld, sondern auf die Vorräte und die Menge kommt es im Augenblicke unseren Feinden an.

Wenn man nun die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung zwischen den Ver. Staaten und Deutschland häufig im Hinblick auf unsere wirtschaftliche und handelspolitische Zukunft besonders schwarz gemalt hat, so gilt es, gerade in diesem Augenblicke, sich stärker an die nackten statistischen Tatsachen zu halten, als an irgendwelche allgemeine und zum Teil übertriebene Vorstellungen von der Bedeutung des nordamerikanischen Wirtschaftskörpers für unsere Volkswirtschaft. Im Jahre 1913 importierten wir aus den Ver. Staaten für 1711 Millionen Mark, d. h. 15,9 Prozent vom Werte unserer Einfuhr fiel auf die Ver. Staaten, welche bezüglich der Wareneinfuhr an erster Stelle im Deutschen Reiche standen. Demgegenüber repräsentierte unsere Ausfuhr nach den Ver. Staaten 713 Millionen Mark, d. h. nur 7,1 Prozent des Wertes unserer Gesamtausfuhr. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß wir als Käufer amerikanischer Waren für die Ver. Staaten eine viel größere Bedeutung hatten als diese als Käufer für unsere Waren. In der Tat standen wir in der Liste derjenigen Länder, nach welchen die Ver. Staaten Waren ausfuhrten, im Jahre 1913-14 mit 344,7 Millionen Dollar an zweiter Stelle aller europäischen Länder. Unsere Einfuhr repräsentierte allein den etwa vierten Teil der Gesamtausfuhr der Ver. Staaten nach Europa.

Nun wird man freilich sagen müssen, daß die Bedeutung, welche die Handelsbeziehungen zweier Länder miteinander haben, von der Art der Waren abhängig ist, welche die betreffenden Länder einführen resp. ausführen. In diesem Sinne könnte es sein, daß gerade die starke Einfuhr aus den Ver. Staaten ein Zeichen dafür wäre, daß wir die Ver. Staaten wirtschaftlich benötigen. Deshalb gilt es, die Hauptwarenposten der Ein- und Ausfuhr einzeln durchzugehen. Allein für 461 Millionen Mark führten wir Baumwolle aus den Ver. Staaten ein, für 294 Millionen Mark Kupfer, für 164 Millionen Mark Weizen, für 112 Millionen Mark Schweinefleisch, für 66 Millionen Mark Felle und für 53 Millionen Mark Erdöl. Dies wären die Hauptposten unserer Einfuhr. Es dürfte nun in einem Handelskriege nach dem Kriege für Amerika schwer sein, etwa einen differentiellen, speziell gegen Deutschland gerichteten Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer zu legen, denn solche differentiellen Ausfuhrzölle lassen sich technisch nicht durchführen. Die Ver. Staaten könnten im Frieden keine Kontrollorganisation schaffen, welche, wie im Kriege etwa der R. D. T. (Me-

erlandische Uebersee-Trust), dafür garantieren würde, daß etwa nach Schweden, Norwegen oder Holland ausgeführte Baumwolle von dort nicht wieder nach Deutschland weiterverfrachtet würde. Solche differentiellen Ausfuhrzölle können vielmehr nur dann in der Handelspolitik Anwendung finden, wenn sich aus der Transportrichtung der betreffenden Ware ohne weiteres ergibt, daß sie nur in ein bestimmtes Land auf einem bestimmten Wege gelangen kann. Amerika würde also mit einem Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer die ganze Welt gleichmäßig treffen und damit seine eigenen Exporteure zugunsten anderweitiger Konkurrenz schädigen. Was die amerikanischen Weizen-Schneidemalz- und Erdölimporte angeht, so könnten wir uns von denselben nach dem Kriege durch Verbrauchsregelung und anderweitigen Bezug relativ unabhängig machen, ebenso würden wir auf die Einfuhr von Fellen verzichten können. Betrachtet man demgegenüber das, was wir nach den Ver. Staaten ausführen, so handelt es sich in erster Linie um Chlorkalkum, Abraumfalle, Teerfarbstoffe und eine große Reihe anderer chemischer und pharmazeutischer Produkte. Sollte sich Amerika von diesen unabhängig zu machen suchen, so kann es dies nicht beim Kalk. Ein Ausfuhrzoll auf Kalk, für welches es keine anderweitige Konkurrenz gibt, würde die amerikanische Landwirtschaft empfindlich schädigen. Eine große Reihe anderer Produkte, welche Amerika von uns bezieht, wie Kinderpielzeug, Glasgeschäube, baumwollene Spitzenstoffe und Spitzen, Stahlwaren und Maschinen, Strümpfe, Porzellane, elektrische Vorrichtungen usw., besteht aus Waren, welche die Ver. Staaten angesichts der hohen Löhne nicht so billig erzeugen können wie wir, deren Ausschluß vom amerikanischen Markte also nur auf Grund einer starken Belastung der amerikanischen Konsumenten vor sich gehen könnte. Demgegenüber könnten wir wiederum sehr wohl ohne die amerikanischen Nähmaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Rechen- und Schreibmaschinen usw. auskommen, da wir in diesen Industriezweigen unsere Erzeugung ohne erhebliche Wertminderung ausdehnen können.

So haben wir also auch für die Zukunft von einer unheimlichen Gefährdung unserer Beziehungen zu den Ver. Staaten weniger zu befürchten als diese, wenn sie einen ihrer wichtigsten und kaufkräftigsten Kunden verlieren würden.

Niemand wird sich der schweren Sorge verschließen können, welche ein von uns sicher nicht gewünschter Bruch mit den Ver. Staaten mit sich bringen würde. Aber diese Sorge wird völlig in den Schatten gestellt durch das, was jetzt viel näher, ja einzig am Herzen liegende Ziel: den Krieg zu gewinnen. Nur die Erreichung dieses Zieles kann uns überhaupt die Grundlage erhalten, auf welcher das Deutsche Reich wirtschaftlich existenzfähig bleibt. Selbst die besten Beziehungen zu den Ver. Staaten würden uns nichts nützen, wenn uns diese Grundlage verloren ginge. Das Mittel aber, die Erreichung jenes Zieles zu sichern, halten wir mit unserer U-Boot-Waffe fest in der Hand.

#### Langsams Friedenswunsch.

New York, 12. Febr. (Privattelegr. d. Frankf. Ztg.) Staatssekretär Lansing sagte auf einem Bankett am Samstagabend: „Wir dürfen die Augen nicht von der Tatsache verschließen, daß wir dicht vor dem Kriege stehen. Aber die Hoffnung ist allgemein, daß es dem Lande erspart bleibe, in den Konflikt hineingetrieben zu werden. Es ist auch der Wunsch und das Bestreben der Regierung, den Frieden zu erhalten.“

#### Der Krieg unvermeidlich?

AMSTERDAM, 13. Febr. Der Berliner Berichterstatter der Associated Press äußert in einem Telegramm aus Kopenhagen die Ansicht, daß der Krieg mit Amerika unvermeidlich sei. Die deutsche Regierung habe zwar den Kommandanten von Unterseebooten befohlen, soweit wie möglich keine neutralen, namentlich keine amerikanischen Schiffe zu versenken. Es müßten jedoch Fälle vorkommen, wo ein amerikanisches Schiff versenkt werde und Amerikaner an Bord eines neutralen Schiffes in Mitleidenchaft geraten könnten. Deutschland beabsichtige nicht, sein Vorgehen im Unterseebootkrieg preiszugeben. Sachverständige glauben, daß, wenn Deutschland monatlich britische Schiffe bis zu einem Tonnenniveau von einer Million, und dazu noch neutrale bis zu 300 000 Tonnien zum Stilllegen zwingen könne, England veranlaßt würde, den Frieden ernstlich zu erwägen. Dieses Ziel würde mittels zwei Drittel der verfügbaren Unterseeboote erreicht, während das letzte Drittel sich auf der Aus- und Heimreise befände, oder der Ausbesserung unterliege.

#### Die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn.

WIEN, 12. Febr. Allem Anschein nach beabsichtigt Wilson keinerlei Veränderung im diplomatischen Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn. Der Verkehr des hiesigen amerikanischen Botschafters mit dem Auswärtigen Amt dauert in durchaus verbindlichen Formen an. Auch gewinnt man hier den Eindruck, daß Wilson, nachdem er eingesehen hat, daß sein diplomatischer Bruch mit dem Deutschen Reiche die Mittelmächte von dem entschlossenen Willen, den verschärften Tauchbootkrieg rückstandslos durchzuführen, ganz und gar nicht hat abbringen können, und nachdem seine Hoffnung, europäische Neutrale zu Boykottandrohungen zu gewinnen, elend gescheitert ist, gegen Deutschland nichts weiter unternehmen wird. Er rechnet wie ein Lotteriespieler darauf, daß ihn sein

Amerikaner, der durch leichtsinnige Herausforderung Schicksal in dem von den Mittelmächten gesperrten Gebiet umkomme, in die unangenehme Lage bringen, die von ihm angedrohten härteren Maßnahmen zu veranlassen.

### Der neue U-Boot-Krieg.

#### Versenkt.

AMSTERDAM, 13. Febr. Versenkt sind die holländische Schonerbrigg „Ada“, der englische, früherer deutscher Dampfer „Eagion Spiridon“, 1019 Tonnien.

BERN, 12. Febr. Temps zufolge wurde eine französische Schoner „Marthe“ (154 Tonnien) versenkt.

HAAG, 12. Febr. Das Dampfschiff „Ballast“ wurde ohne Warnung durch ein Tauchboot versenkt.

LONDON, 12. Febr. Lloyd's meldet: Der holländische Leichter „Dendro“ und das Fischerboot „Inverloot“ sind versenkt.

#### Ablauf der Schonungsfrist.

BERLIN, 12. Febr. Amtlich. In der Nacht vom 12. zum 13. Februar ist die bisher nicht beachtete Schonungsfrist im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans und des englischen Kanals für neutrale Dampfer, die Nachricht von der Sperrgebietserklärung mehr rechtzeitig zugegangen war, abgelaufen.

In der Nordsee ist dies bereits in der Nacht vom 7. Februar der Fall gewesen, im Mittelmeer in der Nacht vom 10. zum 11. Februar. Nunmehr gilt nur die allg. für die Seesperre erlassene Warnung, nach der die Schiffe auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann.

Schiffe, die dennoch die Sperrgebiete befahren, tun mit voller Kenntnis der ihnen und den Besatzungen drohenden Gefahr.

Es wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die feindliche Seite verbreiteten Nachrichten über Töten neutraler Schiffe ohne vorheriges Anhalten vor sich für die einzelnen Sperrgebiete genannten Daten sah. Die angegebenen Schonzeiten galten sogar auch für die Passagierdampfer, soweit sie unbewaffnet waren, auf ihnen neutrale Passagiere ohne Kenntnis der Seesperre sein konnten.

#### Keine Blockade, sondern Sperrgebiete.

BERLIN, 12. Febr. In der Note des Reichs Bundesrates an die deutsche Regierung findet die Wendung, daß der Bundesrat gegen die von der englischen Regierung angekündigte „Blockade“ Protest einlegt. Es muß vom deutschen Standpunkt aus Wert darauf werden, festzustellen, daß es sich nicht um eine Blockade handelt, sondern um die Festsetzung eines Sperrgebietes.

#### Deutsche Spende für U-Boote.

Ein Coblenzer Stadtverordneter hat dem Oberbürgermeister 2000 Mark übergeben zur Verteilung an die Besatzungen desjenigen Unterseeboots, das vom 15. d. März 1. März die meisten Schiffe versenkt haben wird.

#### Englische Nachdenklichkeiten.

Die Morning Post schreibt über den Tauchbootkrieg: Da Deutschland eine Zahl neuer Tauchboote fertiggestellt hat, ist es jetzt in der Lage, die Alliierten zu verhöhnen und die See für die gesamte Welt als Tauchbootfahrtsgebiet abzuschließen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Alliierten hier eine leere Drohung ausgesprochen haben. Vielmehr ist es zum mindesten sicher, daß kein Tauchboot der Neutralen oder der Kriegführenden mehr in der Nordsee leben kann, ohne mit möglicher Vernichtung zu rechnen. Wir müssen also annehmen, daß tatsächlich eine Sperrung der Handelsbeziehungen in großem Maße eintreten wird. Deutschland berechnet außerdem zweifellos die Wirkung seiner Seeräubereklärungen und rechnet darauf, daß eine Blockade neutraler Schiffe nicht ausfallen, und daß durch den Verlust der Schiffe nur einige Wochen anhalte, die Alliierten sich nicht leisten werden, daß sie auf die Knie gezwungen werden. Die Leiter Deutschlands sind nicht leichtsinnig, sondern haben die Wirkung ihrer Seeräubereklärungen vor Augen. Deutschland braucht nicht die Flotte der Vereinigten Staaten zu fürchten, da diese gegen Tauchboote nichts ausrichten können und an die deutsche Flotte nicht herankommen kann. Von der Seite Deutschlands braucht nichts zu befürchten, da die Vereinigten Staaten keine Truppen transportieren können. Holland und Skandinavien durch Deutschlands Blockade in Schach gehalten werden. Gelingt es Deutschland, England zu See abzuschließen, und die Stimmen der Neutralen unbedacht zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen.

BERLIN, 12. Febr. Der britische Handelsattaché in London bringt eine Meldung, daß die Times, die sagte:

Deutschland hat eine volle Woche lang Amos gemacht. Seine U-Boote haben jedes Schiff versenkt, das ein Torpedoboot war; wir können jetzt sicherlich die Möglichkeit des Erfolgs seines verzweifeltsten Spiels nicht ausschließen. Es braucht keine Zukunft nicht dazu zu nehmen, um zu überzeugen, daß die neue Politik jetzt schon ein Fehlschlag ist. Es muß daran erinnert werden, daß die erste Piraterie begann, sie nur in den ersten Tagen erfolgreich war; sie verminderte sich aber, als in den ersten Tagen die Abwehrmaßnahmen besser wurden.

Die englische Presse täte gut daran, in Bezug auf die Ergebnisse des ungeschickten U-Bootkrieges nicht den Scheitern zu spielen. Die jetzt bereits vorliegenden Resultate zeigen die Tonnage und die gewaltige Störung des



ausfordernd...  
krieg.

...in der...

...eine enalische Autorität für den...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

...die ungeschlachte U-Bootkrieg die Wirkung...

## Deutschland.

Erhöhung der Fleischrationen?  
WM Elberfeld, 12. Febr. In einer Versammlung fast-schrittlicher Gemeindevertreter aus Rheinland und Westfalen...

Der Marine-Opfertag.  
Im Januar-Heft der „Motte“ spricht Großadmiral v. Roeder...

Neuer Eisenbahnfahrplan vom 20. Februar.  
Die weiteren Einschränkungen im Eisenbahnverkehr sind...

Volldbezahlung der fünften Kriegsanleihe.  
WM Berlin, 12. Febr. Auf die fünfte Kriegsanleihe...

Neue Steuern.  
Wie die „Tägl. Rundsch.“ hört, ist die Entscheidung über die...

Kämpfe zwischen Serre und Somme.  
In der Nacht vom Sonntag zum Montag tobten heftige...

Spart Kartoffeln!  
Setzt die Kartoffeln sorgfältig aus!

## Telephonische Nachrichten.

### Gegen einen Krieg mit Deutschland.

WM Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der Washingtoner...

WM Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der Londoner...

## U-Boot-Beute.

WM London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung...

WM Berlin, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Es wurde...

WM Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der Sigaro...

## Großes Brandunglück im Piräus.

WM Athen, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Neuer...

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

1: Hinweis. Auf die morgen am 13. d. Mts. stattfindende...

2: Steuer zahlen! Der Termin zur Entrichtung der...

3: Verminderung des Bargeldverkehrs. Immer wieder...

## Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 14. Februar 1917

4: Beförderung. Der Kriegsfreiwillige Gefreite Ernst...

5: Silberne Hochzeit. Bezirksrabbiner Dr. Weingarten...

6: Kriegs-Familienunterstützungen. Die Auszahlung...

7: Dausenau, 14. Februar. Der Unterzahlmeister Heinrich...

## Aus Diez und Umgegend.

8: Freudenberg, 14. Febr. Ein seltenes Bild macht sich...

## Kartoffelausgabe.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausstellung von Kartoffellieferungen künftighin nur noch Mittwochs und Freitags im städtischen Verbrauchsausschuss — Rathausaal — erfolgt. Die Abgabe der Kartoffeln geschieht an demselben Tage, nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr, zunächst an der Ausgabestelle im Polizei-Gefängnis, neben dem Sprihenhaus. An dieser Ordnung muß unter allen Umständen festgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß mit den Kartoffeln sparsam umgegangen werden muß, da nur dann ein Durchhalten der Einwohnererschaft möglich ist. Wer nach den bisher schon bezogenen Mengen zur Empfangnahme von Kartoffeln noch nicht berechtigt ist, muß, so leid uns dies tut, abgewiesen werden. Nichts sich daher jeder ein. Die Kartoffelbezugsberechtigten dürfen auf den Kopf und Tag in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis 28. Februar 1917 nur ein Pfund und vom 1. März bis 20. Juli 1917 nur höchstens 1 1/2 Pfund Kartoffeln auf den Kopf und Tag verbrauchen, während die übrige Einwohnererschaft vom 1. Januar bis 20. Juli 1917 nur 3/4 Pfund auf den Kopf und Tag verbrauchen dürfen, bei gleichzeitiger Zulassung von Kohlraben. Die Schwer- und Schwerstarbeiter sollen 2 Pfund bis zu dem genannten Zeitpunkt — 20. Juli 1917 — erhalten.

Bad Ems, den 13. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Nichtiges Maß und Gewicht.

Es kommt immer wieder vor, daß Klagen über unrichtiges Gewicht bei den Einkäufen in den offenen Verkaufsstellen laut werden. Wenn es sich auch oft nur um geringe Gewichtsdifferenzen zu Ungunsten der Käufer handelt, so muß doch bedacht werden, daß heute auch schon eine kleine Fehlmenge ein nicht unbedeutender Schaden für den Käufer darstellt. Es darf überhaupt nicht vorkommen, daß an den von den Verbrauchern eingekauften Waren Mengen fehlen. Das kaufende Publikum wird ersucht, eventl. bei uns Anzeiger zu erstatten, da nur dann dem Verkäufer wirksam entgegengetreten werden kann.

Bad Ems, den 13. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Holzhauser gesucht.

Die Stadtgemeinde sucht Holzschläger von hier oder von auswärts gegen guten Lohn. Näheres ist im Rathaus — Oberstadtschreiber Kraul — mündlich oder auch schriftlich von uns zu erfahren. Nähere Auskunft erteilt auch Förster Emil Witsch zu Forsthaus Ems.

Bad Ems, den 13. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Bornahme einer Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten am 15. ds. Mts.

Die Aufnahme erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.

Die Aufnahme der Mehlvorräte erstreckt sich auf die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 782) das Recht als Selbstverbraucher in Anspruch genommen haben.

Als Selbstverbraucher gelten, vorbehaltlich einer anderen Bestimmung nach § 49 d. a. O., der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefindes sowie ferner Naturalberechtigten, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben.

Außerdem sind die Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstag auf dem Transporte befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 15. Februar 1917 noch vorhanden sind.

Die Anzeigepflichtigen haben die Angaben am 15. ds. Mts. auf dem Rathaus — Rathausaal — zu machen. Die Nachprüfung der Angaben geschieht durch eine besondere Kommission.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der Vorschrift im § 11 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder -bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die beschlagnahmt worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Bad Ems, den 13. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

### Beitrag Ausgabe der Brotzusatzheine f. Jugendliche

Am Mittwoch, den 14. Februar 1917, nachmittags von 3—5 Uhr werden auf dem Polizeiamt Brotzusatzheine für Jugendliche ausgegeben und zwar an die Empfangsberechtigten der Buchstaben M bis einschließlich S.

Der Termin zur Ausgabe der Zusatzkarten für die übrigen Empfangsberechtigten wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Dies, den 12. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.  
J. B.: Hed.

## Todesanzeige.

Am 13. Februar, morgens 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein lieber, unvergesslicher Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Herr Gregor Stachelroth

im vollendeten 64. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Buer i. Westf., Wiesbaden, Guatemala (Südamerika),  
den 14. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Februar, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Bleichstrasse 6, aus statt.

[1709]

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 2 3/4 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,

Frau Anna Schumacher,  
geb. Philipp,

im 70. Lebensjahre nach kurzem, aber schwerem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzuweisen.

Bad Ems, den 13. Februar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilh. Schumacher nebst Kindern  
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Grabenstrasse 39, aus statt.

[1708]

## Aufruf.

Ungeheure Opfer an Blut und Gut hat der Krieg das deutsche Volk schon gekostet, aber immer noch weitere Opfer müssen gebracht werden, um die Vernichtungswut unserer Feinde zu brechen und einen für unser Vaterland erfolgreichen Frieden zu erstreiten. Für jeden Deutschen — gleichviel ob Mann oder Frau — ist es eine Ehrenpflicht, in der Heimat an diesem Kriege teilzunehmen, um die Zukunft unseres Vaterlandes mitzuwirken. Besonders für alle diejenigen, die geborgen im Schutze unserer tapferen Wehrmacht die Schrecken des Krieges nicht aus eigener Anschauung kennen lernen, muß es die vornehmste Aufgabe sein, unsern so tapfer ausdauernden Krieger die Rückkehr in ihren bürgerlichen Beruf nach dem Friedensschlusse zu erleichtern und die Angehörigen der auf dem Felde der Ehre Gebliebenen zu versorgen. Die Fortnahme dieser Sorgen wird in den kommenden Entscheidungskämpfen den Mut und den Siegeswillen unserer in Not und Tod ausdauernden Krieger noch erhöhen.

Wie in vielen anderen Städten, hat sich auch in unserer Stadt ein Ausschuss gebildet, um unseren ortsgenährigen Kriegern diese Erleichterung zu verschaffen. An alle Einwohner geht deshalb die dringende Bitte, je nach ihren Mitteln durch Stiftung größerer Summen oder durch Zuwendungen kleinerer Beträge, an diesem Liebeswerk mitzuwirken. Durch die Hochherzigkeit einiger Mitbürger ist schon ein Grundstock von 2400 Mark gelegt worden. Bei dem edlen Zweck, der mit der Sammlung verfolgt wird, darf sich keiner unserer Mitbürger, der in der Lage ist, ein Scherlein beizutragen, ausschließen; denn nachdem nun schon so große Summen für ähnliche Wohlfahrtszwecke gegeben worden sind, muß es auch als eine Ehrenpflicht betrachtet werden, unseren ortsgenährigen Kriegern und ihren Hinterbliebenen unsere Hilfe zuzuwenden. Diesem Zweck sollten auch etwaige Wohltätigkeitsveranstaltungen nutzbar gemacht werden. Bei dem bewährten Opferfinn unserer Einwohnererschaft ist nicht daran zu zweifeln, daß das schöne Werk gelingen wird.

Stiftungen und Gaben werden auf dem Rathaus von dem Herren Bürgermeister Dr. Schubert und Oberstadtschreiber Maul und Sehr, sowie bei der Kreiskassenkassendirektion und dem Emser Sparkassen- und Kreditverein entgegengenommen.

Bad Ems, den 31. Januar 1917.

Für den Ausschuss.

Dr. Schubert, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Für den Bureaudienst geeignete Hilfsdienstpflichtige können sich bei uns melden.

Dies, den 7. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Gebräuchte

(auch gerissene), alte  
Sacklumpen und  
läuft zu höchsten  
Rheinische Sacklumpen  
Koblenz-L. Kreuz  
Streichstich empfindlich  
Kopfer mit Holz

## Gebräuchte

Weinfurter  
Sektur

läuft zu höchsten  
gespreisen

J. Branden  
Limburg a. L.  
Dirgerstr. 25

Für durchaus per  
schönen Kopfen u. Ma  
der Wäsche u. St  
no. 2 wurden an  
Neb. Geschäftsführer  
Suche für bald braun

Hausmädchen

[1707] Frau J. Branden



Heute nacht entschlief sanft nach  
gerem Leiden unsere gute Mutter, Schw  
und Grossmutter, Frau

## Katharina Kessing

im 83. Lebensjahre, was wir Freunden  
Bekannten schmerz erfüllt mitteilen.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Douqué.

Biebrich (Mainzer Str. 38), 10. Febr. 1917

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14.  
Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Biebricher Friedhofes aus statt.  
Das Seelenamt wird Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr  
in der St. Marien-Pfarrkirche in Biebrich  
abgehalten.

## Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hin  
den unserer lieben Entschlafenen sowie für  
vielen Blumenpenden sagen herzlichen Dank

Familie Heinrich Münd

Bad Ems, den 14. Februar 1917.

## Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher  
nahme, sowie für die schönen Kranzpenden  
dem Hinschlafenden unserer lieben Entschlafenen,

Frau Margareta Hundt,

geb. Palm,

sagen wir hiermit auf diesem Wege unsern  
innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Hundt sen.

Hahnstätten, den 12. Februar 1917.

## Die 2. Etage

im Winsor House bis 1 April  
1917 zu vermieten. Näheres

Frau Heinr. Lintendach,  
Oran entweg 10, Bad Ems. [1168]

Pravos, nicht zu jung:

Mädchen

gesucht [1169]  
Dies, Luisenstraße 13.

In meinem Hause,  
Merkstraße 11, sind  
Obergeschosse je 6  
Zu vermieten.  
H. Emde,

## Der mittlere

in der Villa  
ist zu vermieten.  
Heinr. Sommer,